

Palmira

Prinzessin von Persien

Eine heroisch-komische Oper

in zwey Aufzügen

Nach dem Italiänischen frey bearbeitet von

J. J. Ihlee,

Theaterdichter der Frankfurter Bühne

Die Musik ist von Salieri.

Hamburg, 1801,

bey Friedrich Hermann Nestler.

Personen:

Darius, König der Perser.
Palmira, dessen Tochter.
Alcidoro, Fürst der Indier.
Oronte, Fürst der Scythen.
Alderano, Fürst der Egypter.
Rosmino, General der persischen Kriegsvölker.
Der Oberpriester der Perser.
Persische Priester.
Hauptleute der Leibwache.
Edle Perser.
Leibdamen der Palmira.
Egyptische Magi.
Mehrere Priester.

Persische Egyptische Scythische Indische	Kriegsvölker.

Gefolge der Palmira.
Knaben.
Mohren.
Zwey Riesen in Ketten.
Zwey Zwerge.

Führer des Elephanten.
Führer des Kameels.
Führer des indischen Rosses.
Führer der Löwen.
Pagen.
Wachen.
Volk.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Ein prächtiger Tempel des Jupiters. In der Mitte ein Opferaltar mit dessen Gemälde.)

Darius, Priester, Oberpriester, Satrapen, Edle, Hauptleute, Pagen.

Introduktion.

Chor.

Ew'ge Gottheit, die, groß und allmächtig,
Stets beschüzte die persischen Schaaren,
O, errette uns von den Gefahren!
Sieh, wir flehen in Demuth dich an.

Darius.

O, erhöre des Volkes Gebete!
Laß, nach Strafen und schrecklichen Quaalen,
Uns die Sonne der Liebe umstrahlen;
Gieb uns Ruhe und Freude zurück!

Chor.

Ew'ge Gottheit, die, groß und allmächtig,
Stets beschüzte die persischen Schaaren,
O, errette uns von den Gefahren!
Sieh, wir flehen in Demuth dich an.

Darius.

Recitativ.

Geweihter des Altars, erhabner Priester,
Der du, mit forschendem Blick, die Thaten
Der schlummernden Zukunft enthüllst!
O, sey es Kummer, sey es Freude —
Ziehe hinweg den Schleier von Persiens Schicksal!
Nur das Glück meines treuen Volks
Kann die Ruhe meines Herzens sichern.
Tief fühlt das gepreßte Herz des Vaters
Die Leiden geliebter Kinder.
Vernichte die Wuth des Ungeheuers,
Vor dessen wildem Grimme Helden erzittern.
Gieb meinem Vaterherzen die Ruhe wieder!
Gütige Gottheit du schützest gute Völker,
Die deiner Huld vertrauen.
Wird der Perser vergebens um Hülfe flehen?—
Schon priesen unsere Väter in diesem Tempel
Deinen Namen, und weihten dir glänzende Opfer!
Höre auch unsre Klagen, und ende unsre Noth?
Soll ein Opfer fallen, dich zu versöhnen,
Dann nimm, o! nimm mein Leben!

Für die Ruhe meines Volks
Sterb' ich mit Freuden.

Chor.

Voll heilgen Schauer
Naht sich der Priester schon
Dem Gott geweihten Thron. —
Wie rollt sein Blick! —
Ach! Alles zittert,
Von Furcht erschüttert!
Bald kündet uns sein Mund
Weh oder Glück.

Oberpriester.

Recitativ.

Erfüllt sind, ihr Völker, eure Wünsche!
Ich seh', es bebt die Erde,
Brüllend durchschneiden Flammen die schaudernde Tiefe!
Und die Luft durchtönet ein schreckliches Geheule—
Welch ein Schauspiel, ihr Götter!
Oeffnet sich meinen Blicken! —
Welche Macht ist es, die zum rauchenden Altar
Hin mich dränget und träget? —
Ha! wie schwarz und grauenvoll
Schwebet die Wolke herab, und umhüllet das Heiligthum!

Seht, mich entflammt, mich durchströmt
Himmlische Begeisterung!
Ihr Perser, fallet nieder, die Gottheit naht!

(Alle fallen aufs Angesicht.)

„ Glückliche Perser!
„ Ein tapferer ein mächtiger Held
„ Ergreift heut die Waffen für Euch.
„ Geführt von der Liebe Hand,
„ Betreten drey mächtige Fürsten
„ Tauriens glückliche Gefilde —
„ Doch Einer, nur Einer
„ Wird, mit bewunderungswürdigem Heldenmuthe,
„ Das Thier bekämpfen,
„ Und seine Wuth besiegen.
„ Auf! eilet ihm entgegen!
„ Ehrt den Unerschrockenen,
„ Der Euch Rettung verleiht.
„ Glückliche Perser!
„ Danket den guten Göttern!
„ Und freut Euch des Tages,
„ Der Eure Leiden endet.
„ Ruft dem Kommenden, rufet freudig ihm zu:
„ Palmira lohnt den, der den Sieg erkämpft,
„ Mit ewger Liebe!
„ Dies beschließen die Götter. —

„ Aus dem Schooß der Zärtlichkeit
„ Blühet Segen, blüht Ruhm und Ehre
„ Den künftigen Tagen der Perser."

(Alle stehen auf.)

Chor.

O, welche Wonne!
O, welche Freude!
Uns winket Ruhe
Nach langem Leide.

Darius.

Die Götter haben mein Flehn erhöret.

Chor.

O, welche Freude!
Welch süsses Glück!

Darius.

Recitativ.

Man eile zu Palmiren,
Ihr zu verkünden den Schluß der Götter.
Sie fühle mit mir das Glück der Zukunft!
Ihr enthüllt das Schicksal fröhliche Tage.
Blumen, die die Tugend sä'te,
Blüh'n auf ihrem Pfade.

Chor.

(alle im Zuge ab.)

Beschleunigt, güt'ge Götter!
Der edlen Helden Schritte!
Führt sie in unsre Mitte
Mit liebevoller Hand.
Auf! windet Lorbeerkränze,
Die Kommenden zu ehren!
Auf, singt in lauten Chören:
Heil! Heil dem Vaterland!

Zweiter Auftritt.

(Ein großer Platz. In einer Entfernung die Wache, durch welche man zum Pallast des Königs geht. Der Hintergrund erhebt sich allmählich in einen kleinen Hügel. — Die persischen Soldaten marschiren unter Rosmino's Anführung auf, und formiren auf dem Platz eine Linie. Alsdann kommen Satrapen, Edle, Hauptleute, Pagen; endlich Alderano.)

Rosmino.

Bereitet Euch, edle Gefährten, die mächtigsten Fürsten des persischen Reichs, nach Würden, zu empfangen. Sie eilen, auf Flügeln der Liebe, zu gleicher Zeit, den Gefilden Tauriens entgegen. Palmirens Tugenden, Palmirens Reize ha[illegible] ihre Herzen gefesselt; weder Haß, noch Ei[illegible]t wird die Wünsche der Liebenden stören.

Denn die Götter haben entschieden; und nur dem Tapfersten, der das furchtbare Ungeheuer besiegt, ist Palmira zum Lohn bestimmt.

Doch, was sehe ich? — kommt nicht dort Alderano, der junge Fürst der Egypter? — Bey den Göttern, er ists! — (bey Seite.) Arme Perser! Ihr seyd verloren, wenn von der Hand dieses feigen, unbärtigen Knaben Euch Hülfe kommen soll!

(Alderano kommt.)

Chor.

Willkommen, tapfrer Alderan,
Auf Tauriens Gefilde!
Uns strahlt von deinem Schilde
Der Hofnung Sonne an.
Auf, rüste deinen Arm zum Streit,
Des Unthiers Wuth zu dämpfen,
Dann lohnt, nach heißen Kämpfen,
Dich Ruhm und Zärtlichkeit!

Alderano.

Recitativ.

Habt Dank für die Ehre,
Womit Ihr mich empfanget!
Doch erklärt Euch deutlicher, was Ihr verlanget?

Rosmino.

Du sollst, mit tapfern Händen,
Die jammervollen Klagen
Der edlen Perser enden,
Durch kühnen Heldenmuth!

Alderano.

Recitativ.

(bey Seite.) Ha! die sind närrisch. —
(laut.) Sagt mir, ohne Umstände,
Ihr edlen Perser!
Was Euch fehlet.
Ich verspreche Euch Hülfe!

Chor.

Dich hat der Schluß der Götter
Erwählt zu unserm Retter.
Ein Ungeheuer, das, voll Wuth,
Verspritzt der edlen Perser Blut,
Wirst du als Held besiegen.

Alderano.

(bey Seite.)
Ein Ungeheuer! — schöne Sachen!

Rosmino.

Palmirens ew'ge Liebe
Belohnt den tapfern Sieger.

Alderano.

Palmirens Liebe? —

(bey Seite.)

O weh! die wird mir sauer!

Chor.

Verdiene bald, durch kühnen Muth,
Was dir die Gottheit beut.
Dann lohnt, nach heißem Kampfe,
Dich Ruhm und Zärtlichkeit.

Alderano.

(Bey Seite.)

Daß Euch der Styx verschlinge mit samt Eurem Ungeheuer! Ich muß thun, als ob ich Muth hätte. (laut.) Was die Götter beschlossen haben, davon weiß ich nichts. Nur das innige Verlangen, die liebenswürdige Palmira zu besitzen, führte mich hieher. (bey Seite.) Ein verdammter Wechsel. Ich komme, um mir, in den Armen eines reizenden Mädchens, gütlich zu thun, und nun soll ich mich von einem wilden Thiere zerreissen lassen!!

Rosmino.

Warum verbergt Ihr Eure Worte, edler Prinz? Fürchtet Ihr etwa den Kampf?

Alderano.

(großsprechend)

Ha, laßt hundert Eurer Ungeheuer kommen, Alderano fürchtet sich nicht.

Rosmino.

Wer kann es wissen, ob es sich nicht unter Euren Streichen vervielfältigt.

Alderano.

Desto größer ist mein Triumph! (bey Seite.) Ich werde mich wohl hüten, ihm zu nahe zu kommen!

Rosmino.

Die Götter mögen Euch bei diesem Muth erhalten! — Ha! da kommt Oronte, der Scythen Fürst!

Alderano.

Wie? Was? Oronte ist hier? (bey Seite.) Nun, beym Jupiter! das geht immer besser. (erschrocken.) Erst ein Ungeheuer, und auch der noch? da tanzt mein Leben auf einer Nadelspitze!

Dritter Auftritt.

Vorige. Oronte.

Oronte.

(indem er Alderano erblickt.)

Du hier, Alderano? Also ist es wahr, was ich durch meine Kundschafter schon erfahren habe? Dein Betrug ist am Tage, feiger Sünder! schwurst du mir nicht, Palmiren zu vergessen, und meine Liebe nicht zu stören? und dennoch finde ich dich hier? — Ziehe dein Schwerdt, meineidiger Weichling, und vertheidige dich! Mein Arm wird mich rächen.

Alderano.

(in äußerster Angst, bei Seite.)

O, Jupiter und Venus! mit diesem scythischen Bären soll ich mich schlagen? — (laut.) Tapferer Oronte! O vergebt meiner brünstigen Liebe! Ich bekenne mein Vergehen, aber ich weiß auch, daß die Sünden der Liebe verzeihlich sind.

Oronte.

Was hat die Liebe mit dir zu schaffen? Nichts kann dich entschuldigen; nur dein Blut stillet meinen Zorn! Zieh, verrätherischer Bube!

(dringt auf ihn ein.)

Alderano.

(zieht sich bebend zurück.)

Haltet ein! ich beschwöre Euch! Mein weiches Herz würde trostlos seyn, wenn ich unglücklicherweise Euch im Zweikampf tödtete. Und was würde es Euch nützen, wenn Ihr mich umbrächtet. Bedenkt doch, daß es dem Löwen nicht zum Ruhme gereicht, wenn er ein sanftmüthiges Lamm erwürgt.

Oronte.

Schweig, und vertheidige dich!

Alderano.

Spare deine Tapferkeit, bis du einem erfahrneren Krieger ins Auge siehst; denn mit Erröthen muß ich dir gestehen, daß ich noch ein blutjunger Anfänger in der Kriegskunst bin. Habe noch ein halb Dutzend Jahre Geduld, damit ich mich in dieser Zeit, bey einem tapfern Schulmeister, unterrichten lasse. Wisse überdieß, daß weder ich noch du zu dem Besitze der holden Palmira gelangen können, ehe der Götter Wille erfüllt ist. Sie ist der Preis desjenigen, der das furchtbare Ungeheuer im Kampfe besiegt, welches Persien verwüstet. (bey Seite.) Ha! mir schaudert, wenn ich daran denke.

Oronte.

Wie? Was sagst du? Palmira wäre der Preis des Siegers über ein Ungeheuer? Und das wäre der Götter Wille?

Alderano.

So ist es durch's Orakel dem Volke kund gemacht.

Oronte.

Ist es wahr, Ihr edlen Perser? kaum kann ich's glauben!

Chor.

Ja, wir beschwörens Alle,
Wahrheit ist es, was er sagt!

Oronte.

(steckt nach dem Chor sein Schwerdt ein.)

Alderano.

(Bei Seite.)

Dem Himmel sey Dank, daß ich das verdammte Schwerdt nicht mehr flimmern sehe!

Oronte.

O, wie glücklich bin ich dann! Welche Macht kann meinem Arm widerstehen? Mein klopfendes Herz sagt mir es, ich werde über das Ungeheuer triumphiren. Und dann — — o,

sagt es mir noch einmal: Palmira ist der Preis des Ueberwinders?

Chor.

Ja, wir beschwörens Alle,
Sie ist des Siegers Lohn!

Duett.

Oronte.

Belohnt den Ueberwinder
Palmirens süße Liebe:
Dann stürzt das Ungeheuer
Besiegt von meiner Hand!

Alderano.

(für sich.)

Fühlt' ich doch gleiche Triebe,
Zu kämpfen für die Liebe! —
Doch ach! die Waffen windet
Feigheit mir aus der Hand!

Oronte.

Was senkst du so gedankenvoll
Den Blick zur Erd' herab?

Alderano.

(will sich ein Ansehn geben.)

Ich denke, wie nun bald im Kampf
Mir, dem an Muth so mancher weicht,

Das Unthier seinen Nacken beugt.
Und fürchte, daß alsdann besiegt
Oronte unterliegt.

Oronte.

(spottend.)

Wie? Was? was leicht dir wär',
Sey für Oronte schwer?
Nein! nein! du irrst!
Ich sollte zittern?
Ich, der, als Knabe,
Mit Löw' und Tiger
Gerungen habe?
Ich, den noch nimmer
Gefahr erschreckte;
Der wilde Eber
Zu Boden streckte,
Daß ihr Gehirn
Die Sonne leckte.

Alderano.

(bey Seite.)

Das ist ein Teufel!

Oronte.

Schon floß, bekämpft durch mich,
Ergrimmter Büffel Blut,
Und lächelnd siegte stets
Der Held Oronte.

Alderano.

(Bey Seite.)

Ei, wohl bekomm's ihm!

Oronte.

Es flieht erschrocken
Der wilden Katzen Schwarm,
Das Heer der Wölfe
Vor meinem starken Arm.

Alderano.

(Bey Seite.)

Mir weicht nicht Einer!

Oronte.

Schon habe ich Tygern —
Stolz und erbittert —
Mit diesen Händen
Den Kopf zersplittert.

Alderano.

(Bey Seite.)

Oho! Nur sachte!

Oronte.

Die giftigsten Schlangen
Hab' ich gefangen,
Und dann mit Scherzen
Zerdrückt am Herzen

Alderano.

(Bey Seite.)

Schöne Umarmung!

Oronte.

Furchtbare Flammen
Und wilde Gluten
Durchschritt ich öfters schon
Mit frohem Muthe.

Alderano.

(Bey Seite.)

Im Winter gehts an!

Oronte.

Ha! Wer erzählt sie all,
Die Thaten meiner Hand?
Der ganzen Welt sind sie
Schon längst bekannt.
Des Donners wilder Grimm,
Des Blitzes Ungestüm,
Der Erderschütterung Graus,
Der Winde Sturmgebraus,
Die Felsengründe,
Die tiefen Schlünde
Im offnen Meere
Sind nichts dem Helden
Voll Muth und Ehre!
Wenn ihn Gefahr umschwebt,
Wenn Alles um ihn bebt,
Dann wächst sein Muth!

Chor.

Hoch preisen, tapfrer Held!
Wir deinen Muth.

Oronte.

Nichts schreckt den Helden.
Des Donners wilder Grimm,
Des Blitzes Ungestüm,
Der Erderschütterung Graus,
Der Winde Sturmgebraus, u. s. w.
— Ist nichts dem Helden.

Chor.

Hoch preisen u. s. w.

Alderano.

(bei Seite.)

Hätt' ich die Hälfte nur
Von seinem Muth!

Rosmino.

Da kommt der König!

Vierter Auftritt.

Vorige. Darius. Leibwache.

Darius.

Die Nachricht von Eurer Ankunft, erhabene Fremdlinge führt mich hieher! Ich kann

nicht genug eilen, Euch meine königliche Achtung und Liebe zu versichern, denn die Götter haben Einen von Euch zum Beschützer meines geliebten Volks bestimmt.

Oronte.

König der Perser! Du siehst in mir Oronte, den Fürst der Scythen. Ich hoffe, mein Name soll dir nicht unbekannt seyn, und du darfst von meinem Muthe Alles erwarten. Die Ungeheuer Persiens fürchte ich eben so wenig, als meine Nebenbuhler. Die Stärke meines Arms wird mir gewiß den Besitz der liebenswürdigsten unter den Fürstentöchtern gewähren.

Alderano.

Ich bin Alderano, der Regent von Egypten, der nicht durch prahlerische Worte, sondern durch Thaten die reizende Palmira zu verdienen suchen wird. — (bey Seite.) Ich wollte, ich hätte sie schon!

Darius.

Ich bewundere in Euren Worten die erhabene Tugend eines unerschütterlichen Heldenmuthes, und einen edlen Eifer, durch rühmliche Thaten, vor Andern zu glänzen. So müssen Fürsten die Gefahr verachten, vor welcher gemeine Seelen zittern; dann sind sie des

erhabenen Ranges werth, den größtentheils nur das Ohngefähr ihnen verlieh.

Alderano.

(bey Seite.)

Schön gesagt, aber — verdammt bitter für mich!

Oronte.

Sage mir, mächtiger König! werden noch mehrere Fürsten um das Herz deiner Tochter werben, und die Gefahren des Kampfs mit uns theilen?

Darius.

Wir erwarten noch den Fürsten der Indier, der, auf seinen Reisen, einst meinen Hof besuchte, und eine zärtliche Neigung für meine Palmira faßte.

Oronte.

Ha, ich kenne ihn! — Er mag kommen, und mit entnervter Hand die Spindel drehen, indeß ich mit Lanze und Schwerdt den Heldenpreis geprüfter Männerkraft erringe.

Alderano.

(bei Seite.)

Der thut, als wollte er den Erdball verschlingen. — Wir wollen doch sehen!

Darius.

Kommt mit mir, edle Fürsten, in meinen Pallast! Ich werde Euch selbst meiner Tochter vorstellen.

Oronte.

Ich hoffe, sie soll in mir nicht allein den Liebhaber, sondern auch den Beschützer Persiens und den künftigen Gemahl erblicken.

Alderano.

(mit komischer Aufgeblasenheit.)

Triumphire nur nicht zu früh, Oronte! deine Worte tödten das Ungeheuer nicht. Ich bin ja auch noch da; — daß Muth in meinem Herzen, und Mark in meinem Arm ist, und daß ich — — daß ich — Nun, du wirsts schon sehen. (bey Seite.) Seine schreckliche Miene erstickt mir das Wort auf der Zunge!

Darius.

Laßt Euern edlen Eifer, tapfre Helden, nicht in Zwietracht ausarten. Die Götter mögen entscheiden, wer am würdigsten ist, die Tage meiner Zukunft heiter und froh zu machen.

Terzett.

Alderano.

Ihr könnt beglückte Tage
Von meinem Muth erwarten!
Verwandeln soll die Klage
Mein Arm in Freuden.

Oronte.

Du lügst!

Alderano.

Mich wird als Sieger krönen
Die Zärtlichste der Schönen!

Oronte.

Des Ungeheuers Klauen
Zerreissen, Feiger! dich. —
Auf mich nur dürft Ihr bauen,
Als Sieger seht Ihr mich!

Alderano.

Ihr dürft mir sicher trauen,
Die Liebe krönet mich!

Darius.

Euch, tapfere Fürsten, zieren
Des Heldenmuthes Triebe,
Beschützt von edler Liebe
Kämpft Ihr voll Muth für mich!

(der König, mit den Fürsten und der Leibwache, ab.)

Chor.

Die Mächtigsten der Helden
Befreien uns vom Leide.
Triumph und Ruhm und Freude
Krönt diesen schönen Tag.

(alle ab.)

Fünfter Auftritt.

(Zimmer der Palmira, zur Seite ein Kabinet.

Alcidoro.

(In persischen Kleidern, tritt behutsam und leise ein, von drey Damen begleitet, denen er durch Gebehrden Verschwiegenheit gebietet. Die Damen gehen ehrfurchtsvoll zurück und ab.)

Aria.

O! der Liebe Engel wallen
Freundlich hier in diesen Hallen!
Hier umschwebt dein Hauch, Palmire,
Sanft mein Herz voll reiner Zärtlichkeit.
Gute Götter! laßt mich glücklich seyn.
Lohnet meine treue Liebe,
Gebt Palmiren gleiche Triebe,
Daß auch sie ihr Herz mir weiht.

O, wie wohl ist mir zwischen diesen Wänden! Wie in süßer Wonne mein Herz zerfließt! —

Die Erinnrung vergangner seliger Tage ist es, die so freundlich mich umschwebt! — Auch du, Palmire, ich weiß es, auch du harrest mit banger Sehnsucht auf meine Rückkehr. Furcht und Angst, die Beute eines Andern zu werden, nagen an deinem zärtlichen Herzen, aber — Götter! wer naht sich mir! — Ha! sie ist es; ich will mich verbergen, und dann sie unvermuthet überraschen. (er geht in das Kabinet.)

Sechster Auftritt.

Palmira.

(kommt, von ihren Damen begleitet, unter denen auch die drei sind, die den Alcidoro eingeführt haben. Diese letzteren tragen ein reiches Kleid und einen prächtigen Bund.

C h o r.

P a l m i r a.

Gekränkter Liebe Kummer nagt
An meinem treuen Herzen!
Mich tödten Angst und Schmerzen,
Denn, ach! er fliehet mich!

Damen.

O, quäle dich mit Zweifeln nicht,
Er wird dich ewig lieben.

Wie könnt' er dich betrüben?
Sein Herz schlägt treu für dich.

Palmira.

Schenkt Ruh', ach Ruh', Ihr Götter,
Dem tiefgekränkten Herzen!
Er spottet meiner Liebe,
Verachtet meine Treu.
(indem sie das Kleid erblickt.)

Fort aus meinen Augen mit dem verhaßten Kleide!

Damen.

(gehen mit dem Kleide in das Kabinet ab.)

Palmira.

Es war einst, als noch die Hofnung mit ihren lachenden Bildern mich umgaukelte, die süßeste Beschäftigung meiner Einsamkeit. O! hätte ich es ahnden können, daß derjenige, für den mein Fleiß es schuf, mich so bald vergessen würde! Der Ungetreue! Er weiß mein trauriges Schicksal, und flieht mich, und nun — —! Doch wie? Darf denn die Königstochter wählen? widerstreben nicht selbst die Götter den bescheidenen Wünschen meines Herzens?

Recitativ.

Ja, selbst die Götter
Zertrümmern meinen Frieden,
Ach! was hab' ich verbrochen,
Daß Ihr so grausam,
So unbarmherzig mich straft?

Aria.

Höret doch der Unschuld Klagen!
Gebt mir Ruh und Frieden wieder,
Und entfernt von meinen Tagen
Dieses grausame Geschick!
Wenn ihr unversöhnlich hasset,
Und die Tugend auch verlasset:
Dann ist eure Huld kein Glück!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Darius.

Darius.

Die Götter haben, geliebte Tochter! unser Flehen erhöret. Heute noch wird das furchtbare Ungeheuer vertilgt werden. Du bist der Preis des Siegers; dein Schutzengel wacht über der Perser Wohlfahrt.

Palmira.

O, mein theuerster Vater! — ich weiß — ich weiß Alles.

Darius.

Der heutige Tag wird der glücklichste meines Lebens seyn.

Palmira.

O, möchte er es doch auch für mich seyn!

Darius.

Wie? Du zweifelst? — Der Tag, an dem die Götter selbst den tapfersten Fürsten Asiens zu meinem Sohn erwählten; der Tag, an welchem mein treues Volk von den schrecklichsten Verwüstungen befreyet wird — sollte der dir minder Freude gewähren?

Palmira.

Er würde meinen Busen mit Wonne füllen, wenn ich, unter den Edlen, welche heute um meinen Besitz kämpfen, auch den Fürsten Alcidoro erblickte. Ich kann es dir nicht verbergen, er schwur mir Liebe, und mein Herz schlägt mit unaussprechlicher Zärtlichkeit für ihn.

Darius.

Beruhige dich, meine Liebe! noch ist ja der Tag nicht geendet. Alcidoro weiß, was hier geschieht. Ich hoffe, auch er wird erscheinen. Ueberlasse dann dem Himmel die Entscheidung, wer deiner Hand und deines Herzens am wür=

digsten ist. Ich ahndete die Neigung deines Herzens, und verwerfe sie nicht; denn sie fiel auf einen edlen Mann, dem ich den Sieg von ganzem Herzen wünsche!

Palmira.

Ach, und wenn er nun kommt! Kann ich ruhig seyn? Wie, wenn er im Kampfe für mich sein Leben endete — wenn ein Anderer den Sieg erränge? müßte ich dann nicht meine Hand ohne mein Herz vergeben? — O, die Götter sind grausam gegen mich! —

Darius.

Nein! das ist nicht die folgsame Tochter, die so spricht. Eine ruhmlose Furcht benebelt deine Sinne. Du vergißt die ersten Pflichten deines erhabenen Standes. Nicht umsonst haben uns die Götter Macht und Größe verliehen. Wer über Viele herrschen will, der muß sich selbst zu beherrschen wissen. Unsre liebsten Wünsche müssen wir oft dem Wohl des Ganzen opfern; mit unserer eignen Ruhe das Glück des Volkes erkaufen, und die Rathschlüsse der Götter ehren. Dann fällt, am Abend unserer Tage, die lastende Krone nicht mit Schande von unserm Haupte, und unser Andenken lebt in dankbaren Herzen der Unterthanen.

Palmira.

O, mein Vater!

Darius.

Rufe deine Tugend zurück; seyd standhaft, und bereite dich, die Fürsten der Scythen und Egypter zu empfangen. Ich verlasse dich jetzt. Erheitre dich, und bedenke, daß du Darius Tochter und die Erbin Persiens bist!

A r i a.

Der Tugend nur ergeben,
War immerdar dein Leben:
Sie wird dich heut erheben,
Und von Gefahren, die dir dräun,
Dich huldvoll bald befreyn. —

(Bey Seite.)

Getrennt von allen Freuden,
Quält sie der Liebe Schmerz.
Einst kannte diese Leiden
Auch mein so warmes Herz.

(ab.)

Achter Auftritt.

Palmira.

P a l m i r a. D a m e n. Dann A l c i d o r o.

Ja, ich will deinen edlen Gesinnungen entsprechen, mein Vater! und der Tugend folgen.

Vergessen will ich ihn, der mich vergaß. — (zu den Damen.) Bringt das Kleid her, das ich für ihn bestimmte! — Ich werde es demjenigen, der am würdigsten ist, als den ersten Beweis meiner Achtung geben. — Ha! fast schäme ich mich meiner Schwäche. — Doch, von nun an verschwinde jeder Gedanke an dich aus meiner Seele, ungetreuer Alcidoro!

Alcidoro.

(kommt mit dem Kleide angethan, welches zuvor die Damen wegtrugen; — er hat Palmirens letzte Worte mit angehört.)

Recitativ.

Alcidoro.

Mich hassen? Du mich vergessen?

Palmira.

(überrascht.)

Ihr Götter! — ich sterbe! —

(sinkt in die Arme der Damen.)

Duett.

Alcidoro.

Süße Wonne meines Lebens!
Laß, o laß, aus deinen Augen,
Ruhe mich und Hoffnung saugen,

Und vergiß, an meinem Herzen,
Der getrennten Liebe Schmerzen.
O, erwach zum neuen Leben,
Zu der Liebe höchstem Glück.

Palmira.

Götter! — wo bin ich? — ists Täuschung —
ich träume!
Füllt ein Blendwerk — füllet Wahrheit,
Meinen Busen mit Entzücken? —
Schwindet nicht, ihr holden Bilder,
Schwindet nicht vor meinen Blicken!
Nur im Tode, — o ihr Götter!
Nehmt den schönen Traum zurück!

Aeidoro.

Kein Betrug täuscht dich, Geliebte!
Komm, o komm in meine Arme!

Palmira.

Welche Wonne nach dem Harme!

Beyde.

O, ich drücke dich an meine Brust,
Wiege mich in deinem Arme!
Könnt' ich sterben jetzt in süßer Lust,
So sanft an deiner Brust.

Recitativ.

Palmira.

Wie durchbebt mich der Todesgedanke.

Alcidoro.

O, Geliebte! Verbanne die Sorgen,
Und den trüben Gedanken des Todes!

Palmira.

Die Gefahren des Kampfes —
Ich schaudre! —

Alcidoro.

Sey zufrieden! Vertrau den Göttern,
Deiner Tugend — der Liebe — und mir!

Palmira.

Alle Freuden fliehn die treue Liebe,
Wo Gefahr und Tod dem Heißgeliebten dräun;
Furcht und Sorge zerreissen mein Herz.

Alcidoro.

Heldenmüthig kämpft die treue Liebe,
Ihr sind auch die schrecklichsten Gefahren klein,
Drum beruhige dein sanftes Herz!

Palmira.

Theurer Geliebter, ich habe dich wieder, aber die Ruhe flieht aus meinem Herzen. Nahe am Ziel meiner Wünsche schlendert mich der Spruch des Orakels in die Tiefe des Jammers hinab! — Selbst mein Vater billigt meine Liebe für dich, und würde mit Freuden unsere Hände in einander legen, wenn nicht der grausame Wille der Götter. —

Alcidoro.

Halt ein, Palmira! murre nicht gegen die Götter. Ihre Fügungen sind dunkel aber weise. Der blöde Verstand der Sterblichen muß sie mit stiller Unterwerfung ehren. Holde Seele, beruhige dich! Noch nie hat dein Alcidoro vor Gefahren gezittert; immer noch krönte bisher seinen Muth der rühmlichste Sieg. Wie soll ich heute zittern, da deine reine Liebe mich über mich selbst erhebt. In diesem Gewande, das deine Zärtlichkeit für mich bestimmte, werde ich kämpfen, und die Liebe wird mich schützen.

Palmira.

Deine Tapferkeit ehrt die Welt, und der Ruhm deines Namens erwarb dir mein Herz, noch ehe ich dich kannte. Aber, ach! wird es menschliche Kraft vermögen, jenes Ungeheuer

zu besiegen, das schon Ströme von Menschenblut vergossen hat?

Recitativ.

Palmira.

Das schreckliche Unthier,
Das mit wüthendem Grimme
Löwen zerreisset —
Das auf Schwerdt und Lanze
Hernieder blicket mit Hohn,
Dessen Gebrülle
Die Gegend weit erschüttert,
Das auf Todtengebeinen thronet —
Götter! was kann dein Muth hier erringen?
O, Theurer! würde doch selbst Alcidens Heldenstärke
Diesen Kampf nicht bestehen.
Er, der so mächtig,
Schon halb ein Gott, trotzend allen Gefahren,
Den ergrimmten Arteus
Im Kampfe besiegte! —

Duett.

Palmira und Alcidoro.

Palmira.

Gerechte Götter! steht
Der Tugend bey!
O, trennt die Herzen nicht,
So gut und treu.

Alcidoro.

Straft, wollt ihr grausam seyn,
Treulosigkeit.
Doch reiner Liebe schenkt
Zufriedenheit.

Alcidoro.

Die Stunde naht heran, wo ich mit meinen Nebenbuhlern vor dem Thron deines Vaters erscheinen soll. Ich eile, mein Gefolge zu versammeln. Leb' wohl indessen, meine Theure!

Palmira.

Wie? Du willst mich verlassen?

Alcidoro.

Meine Pflicht ruft mich aus deinen Armen. Der Schutzgott treuer Liebe wird mich bald und glücklicher wieder zurückführen. Leb' wohl, und vertraue den Göttern die Zukunft.

(schnell ab.)

Palmira.

Alcidoro! — Ach, er ist fort!

Terzett.

Palmira und die Damen.

Gerechte Götter! steht
Der Tugend bey! u. s. w.

Neunter Auftritt.

Vorige. Rosmino.

Rosmino.

Prinzessin! Euer königlicher Vater läßt Euch melden, daß auch der Fürst von Indien angekommen ist, und um Euern Besitz kämpfen wird. Man erwartet Euch. Schon ziehen die fremden Fürsten dem Pallaste zu, umringt von der staunenden Menge des Volkes. Noch sah Persien kein ähnliches Schauspiel. Unbeschreiblich ist die Pracht, in welcher die Fürsten herannahen, welche deiner Schönheit huldigen, und die kostbarsten Schätze des Morgenlandes zu deinen Füßen legen werden.

Palmira.

Folgt mir, meine Getreuen! und verlaßt mich nicht. Alles schwimmt heute in Wonne und Freude, nur mir allein zernagt die Furcht das Herz.

(ab, mit den Damen.)

Rosmino.

(sieht ihr mit Verwunderung nach.)

Sonderbar! sie nahm meine frohe Botschaft so gleichgültig an. — Am Tage des allgemeinen Jubels — Thränen in Palmirens Augen?

Was ist das? — O, wie wahr ist es doch, daß die immer heitere Freude nur selten in Pallästen zu finden ist.

Aria.

Zufriedne Ruhe,
Die uns erhebet,
Die sanft und liebevoll
Uns stets umschwebet,
Entflieht voll Schüchternheit
Dem goldnen Thron. —
Auf Fluren wandelt sie
Still und bescheiden,
Und lockt zu Freuden
Den Hüttensohn.

(ab.)

Zehnter Auftritt.

(Ein großer Saal von ovaler Form. Im Hintergrunde sieht man einen großen Triumphbogen, und hinter demselben einen freien Platz mit einer Menge Volks. Von den Gallerien, welche ebenfalls mit Zuschauern angehüllt sind, hangen prächtige, gemahlte Tapeten herab. Die Decke des Saals ist blau, mit goldnen Sternen bemahlt. Auf der rechten Seite der Thron.)

Darius und Palmira.

(sitzen auf dem Thron. Eine Reihe königlicher Garden paradieren um sie her. Zur linken Seite des Throns stehen die Satrapen, die Edlen und die Generalität, zur rechten die Damen und Edelknaben.)

Chor.

Großer Regent der Perser,
Der so gerecht, als gütig,
So groß und edelmüthig,
Sein treues Volk regiert!
Für dich und für Palmiren
Erschallen die Gesänge
Der Freudetrunknen Menge
Zum Thron der Gottheit hin.

(Nach dem Chor erscheint, während eines charakteristischen Marsches

Alderano.

auf einem Kameel reitend, in königlicher Kleidung, im Hintergrunde; ihm folgen die Träger mit Geschenken; dann egyptische Soldaten; vor diesen gehen die Wahrsager oder Magi. Sobald Alderano unter dem Triumphbogen ankommt, steigt er vom Kameele herab, und nähert sich zu Fuß, nebst seinem Gefolge, den Stufen des Throns.)

Chor.

Alderan weiht Euch, Erhabne!
Diese Mumien, diese Zwerge,
Sonderbare Wunderwerke
Der erzeugenden Natur.
Ferner weih' ich unterthänig
Diese Schüsseln Euer Liebden,
Voll von Zwiebeln aus Egypten,
Nehmt mein Opfer gütig an.

Darius.

Darius und Palmira nehmen Eure Gaben mit huldvollem Danke an. Sie sind Eurer würdig, edler Fürst!

Alderano.

(stellt sich zur Linken Seite des Throns, neben Palmiren; die Geschenke werden den Trägern abgenommen, und sein Gefolge geht nach dem Hintergrunde zurück.)

(Ein anderer Marsch beginnt, während welchem Oronte, auf einem Elephanten reitend, ebenfalls in königlicher Pracht erscheint. Vor ihm geht ein Trupp Krieger, und ein Haufe vornehmer Scythen begleitet ihn. Er steigt gleichfalls unter dem Triumphbogen ab, und nähert sich dem Throne.)

Aria.

Herr! ich lege hier zu deinen Füßen
Diesen Löwen, und zwey mächtige Riesen,
Du wirst sehen an diesen Geschenken,
Daß der tapfere Oronte sie gab.

Darius.

Deine Gaben, tapferer Fürst der Scythen, erregen unsere tiefste Bewunderung, und verdienen unsere ganze Dankbarkeit.

Oronte.

(stellt sich zur Rechten des Throns; sein Gefolge zieht sich nach dem Hintergrunde zurück, und die Geschenke werden abgenommen.)

(Ein angenehmer Marsch verkündigt Alcidorens Ankunft, der auf einem prächtig geschmückten Pferde erscheint. Eine Anzahl indischer Edlen zieht vor ihm her, hinter ihm kommen die Träger der Geschenke, alsdann ein Trupp indischer Soldaten. Er steigt, wie die Vorigen, ab, und nähert sich dem Throne.)

Alcidoro.

Aria.

Nehmt diese Gaben
Von Alcidoren,

Der sie voll Liebe
Für euch erkoren.
Nichts gleicht an seltnem Werth
hier dieser Pflanze,
Nichts dieser Blum',
Nichts dieser Federn Glanze
An Reiz und Lieblichkeit. —
Seht diese Tauben
Voll sanfter Triebe,
Dem Menschen lehrten sie
Das Glück der Liebe.
Sie sind das treuste Bild
Der Zärtlichkeit.

Darius.

Edler Alcidoro! Euer Herz liegt in Euern unschätzbaren Geschenken. Sie werden uns eben so unvergeßlich seyn, als die Art, mit der Ihr sie gabt.

Alcidoro.

(stellt sich zur Linken des Throns neben Palmiren, indem er sanft den Alderano verdrängt.)

Darius.

(erhebt sich auf dem Throne.)

Mächtige, tapfere Fürsten! In Gegenwart der Großen meines Reichs und des versam=

melten Volks, verkündige ich Euch den Spruch des Orakels. — Palmira ist der Preis desjenigen unter Euch, der das furchtbare Ungeheuer besiegen wird.

Palmira.

O, welche traurige Erinnerung!

Darius.

Wessen Herz Liebe fühlt für Palmiren, und Muth hat, den Willen der Götter zu ehren, der schwöre mir!

Terzett.

Alcidoro.

Ja, ich schwör' es mit Vergnügen,
Weil die Liebe nach den Siegen
Mir die Lorbeerkrone flicht.

Oronte.

Ja, ich schwör' es hoch und theuer,
Sterben muß das Ungeheuer,
Weils Oronte euch verspricht.

Alderano.

Ja, ich schwör' es ohne Zagen,
Muthig diesen Kampf zu wagen.
(bey Seite.)
Was ich schwöre, halt' ich nicht.

(Darius und Palmira steigen vom Throne herab.)

Palmira.

(bey Seite.)

Mit jeder Minute nähert sich die Angst meines Herzens.

Alcidoro.

(bey Seite.)

In ihrem kummervollen Blicke lese ich die Sorgen zärtlicher Liebe.

Oronte.

Man öffne mir die Schranken, daß ich zuerst meine Kraft an dem Ungeheuer versuche. Ich brenne vor Begierde, mich mit ihm zu messen.

Alderano.

Wie? Du willst der Erste seyn? ich dächte du überließest die Entscheidung einem Anderen. —

(bey Seite.)

Ich wollte, ich käme zuletzt an die Reihe, wenn das Thier bald seinen Geist aufgiebt, und nur noch ein bischen zappelt.

Alcidoro.

Ist es deinen Wünschen nicht zuwider, mein König, so laß das Orakel bestimmen, welcher von uns zuerst den Kampf versuchen soll.

Oronte.

Was Orakel! Ich verlange der Erste zu seyn. Jetzt, da ich Palmirens Reize in der Nähe bewundere, achte ich die Ungeheuer der ganzen Erde nicht.

Palmira.

(bei Seite.)

O, wie verhaßt ist mir der Uebermüthige!

Alcidoro.

(zu Oronte.)

Vergiß nicht, in deinem trotzigen Uebermuthe, daß dein Wille dem Willen des Königs unterworfen ist.

Oronte.

Und vergiß du nicht, daß Oronte deine Zurechtweisungen verlacht.

Alderano.

(bei Seite.)

Das ist ein zweiter Herkules! Hätt' ich nur die Courage, die er zu viel hat!

Darius.

Da kommt der Oberpriester!

Eilfter Auftritt.

Vorige. Oberpriester.

(er tritt mit Majestät herein. Alles neigt sich vor ihm.)

Chor

O Sohn der Weisheit!
Vor dessen Blicke
In reiner Klarheit
Verborgne Wahrheit
Sich stets enthüllet,
Der du die Stimme
Der Götter hörest,
Komm! und entscheide du
Den schönen, edlen Streit
Der Tapferkeit!

Oberpriester.

Edle Fürsten, unter denen der tapfre Held athmet, welcher noch heute das Reich der Perser vertheidigen wird, des ewigen Beherrschers der Erde erster Diener neigt sich vor Euch!

Palmira.

(bei Seite.)

O, wie wird das Alles noch werden!

Oberpriester.

Laßt mich die Ursache Eures Zwistes wissen, und unter dem Beystande der Götter werde ich sie zu heben wissen.

Darius.

Sie sind uneinig, welcher von ihnen den Kampf beginnen soll.

Oronte.

Ich verlange der Erste zu seyn, weil ich fühle, daß nur durch meinen Arm Persien befreiet werden kann. Lorbeern bedeckten meine Stirne in der Wiege schon. Ich eile ins Getümmel der Schlacht, wie die Nymphe zum Tanz, und trotze der Gefahr, weil ich sie sehe.

Alderano.

Ehrwürdiger Diener der Gottheit! Ich kann nicht prahlen. Ich weiß, daß doch der größte Held ein Mensch bleibt, und flehe die Götter an, mir Muth und Stärke zu verleihen. Wenn ich denn auch der Letzte seyn sollte, so unterwerfe ich mich geduldig meinem Schicksale.

Alcidoro.

Ich mag weder der Erste noch der Letzte seyn. Hier geziemt es mir, dem Fremdlinge,

nicht, Gesetze zu geben, aber ich werde Eure Vorschriften ehren, und meine Pflicht, als Mann und Fürst, erfüllen.

Darius.

Durch deinen Mund, geheiligter Priester! mag das Orakel entscheiden. Dein Wort soll mir ein unverbrüchliches Gesetz seyn!

Oberpriester

(nach einer geheimnißvollen Pause.)

Zum Tempel!

(er geht ab.)

Finale.

Alle.

Zum Tempel!

Darius.

Zum Tempel laßt uns gehen,
Dort soll der Götter Wille
Entscheiden Euren Streit.

Oronte.

Palmira! O, dein sanfter Blick
Entflammet meinen Busen!
Gebt mir, ihr hohen Götter,
Gebt mir zum Siege Glück!

Alderano.

Wie fesselt deine Schönheit mich,
O, liebliche Palmira!
Ich werde heut Achilles
Im Kampfe für dich seyn.

Alcidoro.

Wie glücklich, wie beneidenswerth
Ist dann mein Loos, Palmira!
Wenn meine heißen Wünsche
Der Götter Huld erhört.

Palmira.

Mein Prinz! — O schont mein zärtlich Herz!
Ihr kennt ja mein Verlangen. —
(bey Seite.)
Was soll ich thun? ihr Götter!
Mich tödten Lieb' und Schmerz.

Darius.

Zusammen.

Es quälen Lieb' und Sorgen
(bey Seite.)
Palmirens sanftes Herz.

Alderano.

Sie giebt mir keine Antwort,
(für sich.)
Geduldig ist mein Herz.

Oronte.

Palmira gieb ihm Antwort,
(für sich.
Beym Himmel! das ist kein Scherz.

Oronte.

Ha! die Verachtung! —

(zu Alderano.)

Willst du es wagen,
Sie zu ertragen?

Alderano.

Was soll ich sagen?
Um Kleinigkeiten
Mag ich nicht streiten.

Oronte.

Beym Styx? ich räche mich!
Ich bin Oronte,
Und man verachtet,
Man höhnet mich? —

Palmira und Alcidoro.

Ruh' und Zufriedenheit
Wird unsre Liebe
Mit Segen krönen!
O laßt, ihr Götter,
Laßt euch vesöhnen
Durch Zärtlichkeit!

Oronte.

Ich kann den Hohn nicht dulden,
Verachtung nicht ertragen!
Ich kann sie nicht mehr hören,

Des Weichlings süße Klagen. —
Ich schwör' es dir beym Orkus zu:
Vergebens seufzest du.
Gebt mir, gebt mir die Waffen,
Den großen Kampf zu wagen;
Zwar weiß ich wohl. —

Darius.

O schweige!
Besänftge dich ein wenig!
Der Perser große König
Erträgt den Frevel nicht.
Zum Tempel!

Alle.

Zum Tempel! Auf! auf! — zum Tempel!

Zusammen.

Oronte.

Noch wenig Augenblicke
Halt' ich die Wuth zurücke,
(zu Alcidoren.)
Doch dann wird meine Rache
Vergebens dir nicht drohn.

Darius.

(zu Oronte.)
Hältst du die wilden Blicke
Verwegner! nicht zurücke,
Wirst du fortan so wüthen,
Dann straft mein Arm den Hohn.

Zusammen.

Alcidoro.

Zu strafen deine Tücke,
Halt' ich mich noch zurücke;
Doch Liebe wird sich rächen
Für diesen frechen Hohn.

Palmira.

(für sich.)

Noch schleucht die Furcht das Glücke
Der Zärtlichkeit zurücke.
Das wilde Ungeheuer,
O, Quaal, zerreißt ihn schon.

Alderano.

(für sich.)

Stets schwebt vor meinem Blicke,
Das Unthier voller Tücke. —
Ich mag nicht mit ihm streiten,
Nein, nein, ich lauf' davon.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Der Vorhof des Tempels. Ein breites Thor führt in den Tempel. Man erblickt darin Jupiters Bild; vor demselben liegen große Kissen.

Alderano. Die Magis.

Chor der Magis.

Mit schnellen Schritten eilen wir
Dem heilgen Tempel zu!
Bald ist der Oberpriester hier,
Sprich, was beginnest du?

Alderano.

Ihr fragt, was ich beginne? und wißt doch, daß ich mich mit einem Ungeheuer schlagen soll, vor welchem ganz Persien zittert? Ich bin ein Fürst für das Kabinet; im Kampfe mag ein Anderer glänzen! — Doch still! da kommt der Oberpriester.

Vorige. Oberpriester.

Oberpriester.

Ihr habt meiner begehrt, Fürst! Was ist Euer Verlangen?

Alderano.

(unterwürfig und schmeichelnd.)

Ehrwürdiger Priester! ich erbitte mir Rath und Hülfe von Euch.

Oberpriester.

Beydes Euch in billigen Dingen zu gewähren, ist meine heiligste Pflicht.

Alderano.

Zuvor muß ich Euch sagen, daß ich meine Unterthanen, wie Kinder, liebe.

Oberpriester.

Das wollen auch die Götter!

Alderano.

Zweytens, daß sie mich auch, als ihren Vater, lieben, und gewiß Alle vor Schmerz vergehen würden, wenn mir irgend ein Unglück wiederfahren, oder wenn ich gar umgebracht werden sollte.

Oberpriester.

Wenn deines Volkes Liebe zu dir gerecht ist, dann wird der Himmel das Letztere verhüten.

Alderano.

Oft legt der Himmel das Schicksal der Menschen in die Hände seiner heiligen Diener.

Oberpriester.

Ich verstehe dich nicht.

Alderano.

Also deutlicher! — Nicht sowohl vom Himmel, als von Eurer besondern Güte und Sorge hängt heute mein Leben ab.

Oberpriester.

Auf welche Art? — erkläre dich!

Alderano.

Seht, ich möchte gar zu gerne Palmiren zum Weibe haben, aber das Ungeheuer und der Kampf mit ihm macht mir den Kopf verflucht warm. Mit Eurer Hülfe, heiliger Priester, könnt' ich am leichtesten aus dem verwünschten Handel kommen.

Oberpriester.

(aufmerksam.)

Wie das?

Alderano.

(vertraulich.)

Seht, ich meine so: Ihr könntet leicht sagen, daß die Gottheit verlange; Oronte und Alcidoro sollten das Ungeheuer erlegen, mich aber ginge das Alles nicht an, und Pal-

mira sey mir ein für allemal, ohne weitere Bedienung, zur Braut bestimmt.

Oberpriester.

(erstaunt.)

Was höre ich?

Alderano.

(immer vertraulicher.)

Gewiß, es soll Euer Schade nicht seyn, wenn Ihr mir helfen wollt. Ueberdem brauche ich einen weisen Mann, der mir ein paar Pfund von der zentnerschweren Last eines Regenten tragen hilft. Da Ihr nun ein so ehrwürdiges Ansehn habt, so sollt Ihr neben mir auf dem Throne sitzen; denn trotz dem, daß mich meine Unterthanen, wie die Kinder ihren Vater, lieben: so bin ich doch zu jung, um auf Respekt Anspruch machen zu können. Ich gebe mir zwar die unsäglichste Mühe, mich bey gewissen kritischen Angelegenheiten ein wenig in die Brust zu werfen; allein statt Furcht, äußert man im Gegentheil die ausgelassenste Freude, indem sich die Menge mannichmal die Lippen zerbeißt, um nicht überlaut zu lachen, und das aus lauter Liebe zu ihrem Fürsten. Thut mir also den Gefallen, und drücket einmal ein Auge zu, und gewährt mir meine Bitte, denn nur auf diese Art hoffe ich zum

Besitz der reizenden Palmira zu gelangen. Schlagt ein, und ich theile mit Euch meine Krone, und die Liebe meines Volkes; könnt Ihr Euch alsdann mehr wie ich in Respekt setzen: so gebt mir die Hälfte davon, so ist uns Beyden geholfen.

Oberpriester.

(zürnend.)

Ha! Wer bist du? Trägst du eine Fürstenkrone?

Alderano.

Das versteht sich! Die war schon in der Wiege mein Erbe.

Oberpriester.

Und du konntest mir diesen Antrag thun, konntest, im Angesicht der allwissenden Gottheit, mich zum Verräther meines Vaterlandes machen wollen?

Alderano.

(bey Seite, mit Bestürzung.)

O weh! da bin ich schön angekommen!

Oberpriester.

Geh, Unwürdiger! Biete deine Versprechungen niedern Seelen, die dir ähnlich sind. Ich verachte deine Schätze und deine Macht.

Die Huld der Götter ist mein Reichthum und meine Größe.

Recitativ.

Ha! Verwegner!
Zittre und denke,
Daß die Gottheit dich höret.
Furchtbar schwebt die Rache
Erzürnter Götter
Ueber des Frevlers Scheitel.

Aria.

Schon hört mein lauschend Ohr
Des Donners Stimme,
Er kommt im Grimme,
Schrecklich zu strafen
Des Lasters Sklaven! —
Gerecht ist er,
Der Herr der Welten!
Vor seinem Schelten
Bebt Land und Meer!
Zu strafen
Des Lasters Sklaven,
Erscheinet er u. s. w. —
(ab in den Tempel.)

Chor der Magi's und Alderano.

Ha! wie schrecklich das Wort ihn (mich) erschüttert.

Seht, wie ängstlich er bebet und } zittert,
Ach, wie ängstlich der Busen mir }
Ew'ge Götter! wie quält ihn } die Furcht.
Ew'ge Götter! wie quält mich }

Dritter Auftritt.

Rosmino. Vorige.

Rosmino.

(mit Ironie.)

Ach, Prinz, ich finde Euch hier? Eher hätte ich Euch an den Grenzen des Reichs gesucht, als an dieser Stelle. Der König wird, nebst den andern Fürsten, gleich erscheinen, und aus des Priesters Munde der Götter Willen vernehmen. — Aber, was seh' ich! Ihr scheint verwirrt und ängstlich zu seyn?

Alderano.

(sucht seine Angst zu verbergen.)

Nicht Angst; Ehrfurcht vor der nahen Gottheit ist es, die mich erfüllt. Ich eilte blos darum hieher, um eher, als meine Nebenbuhler, mich der göttlichen Hülfe zu versichern, und mich, durch andächtige Gebete, ihrer Huld würdig zu machen.

Rosmino.

(bey Seite.)

Die Furcht hat ihn Beten gelehrt. (laut.) Eure Frömmigkeit macht Euch Ehre, Prinz! — Ich gehe, um dem Könige zu melden, daß Ihr ihn hier erwartet.

Alderano.

Ja! sagt ihm das.

Rosmino.

Da kommt er selbst!

Vierter Auftritt.

Vorige. Darius. Oronte. Alcidoro. Satrapen. Volk.

Darius.

Euch hier zu finden, Fürst Alderano! habe ich vermuthet. Es freuet mich, daß Ihr so folgsam Euch den Göttern unterwerft. Auch Oronte und Alcidoro sind bereit, ihrem Willen Genüge zu leisten.

Alderano.

(bey Seite.)

Ich will, weil ich muß. (laut.) Von jeher, großer König, war es so meine Art, alle meine Unternehmungen mit den Göttern anzufangen, darum will ich auch heute —

Darius.

(einfallend.)

Fromm und tapfer zugleich seyn, ist eine seltne Fürstentugend.

Alderano.

(stotternd.)

O ja! fromm bin ich — Muth — Tapferkeit — und Stärke hab' ich auch! — Ich zweifle auch nicht, daß — daß ich heute — — daß ich heute Proben ablegen werde — — die — — die das beweisen. (bey Seite.) Es ist doch ein verfluchtes Ding um die Furcht, sie ist gerade, wie der Husten, man kann sie nie zurückhalten.

Darius.

Ach! schon öffnet sich das Thor des Heiligthums. Bald wird Euer Schicksal entschieden werden.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Oberpriester (kommt durch das Thor des Tempels, und nähert sich mit aufgehobenen Händen.) Priester.

C h o r.

O du, vor dessen Blicke
Verschwinden List und Tücke,
Du kennst der Götter Willen,
Und wirst uns jetzt enthüllen,
Was unsrer Ruhe nützt.

Oberpriester.

Recitativ.

Heilige Nacht,
Hohe, himmlische Begeisterung
Füllt meine Sinnen!
Sie entfaltet meinem staunenden Blicke
Gütig die geheimen Thaten der Zukunft!
Ermattet sinkt mein Auge
Vor diesem Bilde.
Des Menschen schwache Kraft
Muß hier erliegen.

(Nach dem Recitativ wankt er, von den Priestern unterstüzt, zu dem Bilde Jupiters, und sinkt auf die Kissen nieder. Mit gesenktem Haupte, die Hände auf die Brust gelegt, stellen sich die Priester um ihn her.)

Quartett.

Darius. Alcidoro. Oronte. Alderano.

Darius.

Merkt auf, wie schauerlich

Alcidoro.

Sich uns die Gottheit naht!

Oronte und Alderano.

Ein heilger Schlummer füllt
Des Priesters Sinne.
Es flieht, wenn er erwacht,
Der Ungewißheit Nacht,
Die uns umhüllt.

(Nach dem Quartett erhebt sich der Oberpriester allmählich mit Hülfe der Priester — er tritt, mit betroffener Miene, hervor, wie Einer, der etwas verkündigen soll. Alles blickt, mit neugieriger Ehrfurcht, nach ihm hin. Als er vor den König kommt, wirft er einen Blick auf diesen, und sucht alsdann mit seinen Augen den Oronte und Alcidoro. Hierauf wendet er sich schnell, und ergreift den Alderano. Diese ganze Handlung verrichtet er gleichsam, wie im Traum. Alderano ist aufs äusserste erschrocken, doch sucht er seine Angst zu verbergen.

Recitativ.

Oberpriester.

Alderano!

Alle.

Alderano!

Alderano.

(bey Seite.)

Ich sterbe!

Oronte.

Grausames Schicksal!

Oberpriester.

(indem er den Oronte und Alcidoro ergreift.)

Oronte! — Alcidoro!

Alle.

Oronte! Alcidoro!

Oronte.

O, welch süßes Glück!

Oberpriester.

Dies der Erste —
Dies der Zweyte —
Und der Lezte hier —
So verkündgen es die Götter mir.

(ab in den Tempel, mit den Priestern, die das Thor verschließen.)

Quartett.

Darius. Alcidoro. Oronte. Alderano.

Darius.

Ich verehre den göttlichen Willen,
Ruhe bringt er dem persischen Thron.

Alcidoro.

Muth und Liebe, die mein Herz erfüllen,
Sind ihn würdig, den zärtlichen Lohn.

Oronte.

Meine Stirne, ich fühl' es, umhüllen
Lorbeerkränze, als Sieger, jezt schon.

Alderano.

Ach, ich höre das Unthier schon brüllen,
(für sich.)
Ach, ich laufe, ich laufe davon!

Zusammen.

Oronte.

Auf! auf! laßt uns beginnen
Den großen Heldenstreit!
Bald liegt —

Alderano.

Was? — wer? —

Oronte.

Das Unthier hier vor meinen Füßen!

Darius.

Noch hat, den Kampf zu wagen,
Die Stunde nicht geschlagen,
Doch bald wird sie ertönen. —
Wenn sich die Sonne neiget,
Wenn furchtsam Alles schweiget,
Dann rüstet euch zum Streit.

(Der König geht, ihm folgen die Satrapen und Edlen.)

Alcidoro, Oronte, Alderano, (zusammen.)

Alcidoro.

Ach, schlüge bald die Stunde,
Die mir den Sieg gewähret;
Ihr Götter, ach! erhöret
Den Wunsch der Zärtlichkeit!

Oronte.

Bald schlägt die große Stunde,
Die meinen Ruhm vermehret;
Wo hoch der Perser ehret
Orontens Tapferkeit.

Alderano.

Ach, käm' sie nie, die Stunde,
Die meine Angst vermehret.
Ihr Götter, ach! gewähret
Dem Tag die Einigkeit!

(Alcidoro ab.)

Sechster Auftritt.

Oronte. Alderano. Magi.

Oronte.

Erkennst du nun die rächende Hand der Götter? Mich gedachtest du zu überlisten, und eiltest, ungeachtet deines Schwurs, mir zuvor zu kommen. Nun wirst du zuerst, durch den Rachen des Ungeheuers, ins Brautbette wandeln.

Alderano.

(schmeichelnd.)

Tapferer Oronte, Ihr verkennt mich ganz. Nie ist es mir eingefallen, Eure Wünsche zu hindern. Zum Beweise, wie ich euch verehre, und wie sehr ich Eure Freundschaft schätze, entsage ich meinem Recht, und erlaube Euch, zuerst mit dem Ungeheuer zu kämpfen.

Oronte.

Hahaha! Glaubst du, verzogenes Muttersöhnchen, ich kenne dich so wenig, um nicht zu wissen, daß deine Feigheit dich dieses sagen läßt? — (spöttisch.) Zage nicht, die Götter werden dir gewiß den Sieg verleihen, und zweifelst du vielleicht: so nimm deine Zuflucht zu deiner mitgebrachten Amme, die ihrem Säugling auch die-

sesmal noch zu dem bevorstehenden Kampfe Nahrung und Stärke einflößen wird. — Nein! kämpfe du immerhin zuerst? aber was ist dir? —

Aria.

Ha! wie starrt dein Blick so bange!
Schrecken steht auf deiner Wange,
Ja, dein Leben ist verloren,
Schon ertönt vor deinen Ohren
Dumpf und traurig der Grabgesang! —
Heulend naht das Ungeheuer sich,
Wilde Wuth im finstern Blicke,
Reißt es dich in kleine Stücke,
Und aus tausend offnen Wunden,
Armer Weichling! strömt dein Blut!
O, ich sehe zum Erbarmen —
Hier die Füße, dort die Arme,
Hier den Kopf und das Gehirne,
Dort das Herz, die Eingeweide,
Hier den Magen, dort die Lunge,
Hier die Zähne, dort die Zunge,
Hier die Augen, dort die Ohren,
Hier — O, du bist gewiß verloren.
Grimmig wird das Thier dich zausen,
Wird mit Lust die Fetzen schmausen,
Und ich lache dann dazu!

(Nach der Arie ab.)

Alderano.

(Der sich während Oronte's Gesang vor Angst kaum zu halten wußte.)

Nein, bey allen Göttern! in so einer verfluchten Lage bin ich in meinem Leben nicht gewesen. Der hat mir da eine liebliche Aussicht vorgemalt! — In einer Stunde wirds wohl aus seyn mit allen meinen Freuden, und ich werde meine Residenz im Bauche des Ungeheuers finden. — All mein bischen Verstand ist hin — ich weis kein Mittel mehr, mich da heraus zu wickeln. (zu den Magi's.)

Auch Ihr steht so stumm da, wie die Fische im Nilstrom, wenn ein Krokodil sich nähert — wißt Ihr denn keinen Rath für Euren geängstigten Fürsten?

Recitativ.

Von Furcht und Angst erschüttert,
Sträubt sich mein Haar empor.
Ihr hört es, edle Priester,
Euren König soll ein Unthier erwürgen,
Ach, helft mir rathen!
Sagt an, was soll ich machen,
Diesem Unglück zu steuern
Und mein Leben zu retten?

O, sagt, Ihr Edlen!
Was hat das Schicksal
Ueber mein Daseyn beschlossen?

Aria.

Ihr, die ihr oft das Nachtgebild
Des Schicksals kühn ergründet,
Und was die Zukunft tief verhüllt,
Im Lauf der Sterne findet,
Gebt Ruhe mir und Frieden,
Sagt, was ist mir beschieden?
Ists Leben? oder ists Tod?
Womit die Zukunft droht?
Da seht, in meinen Händen,
Wie wird der Tag sich enden?
Sagt, wie wirds werden?

Chor der Magi's.

Traurig!

Alderano.

Steht nichts in meinen Zügen,
Ob ich das Thier besiege,
Und ob ich unterliege?
Sagt! Wie wirds werden?

Chor.

Traurig!

Alderano.

O, fragt doch die Planeten nur!
Sagt, was verkündet der Merkur,
Die Venus und die Waage,
Der Steinbock, Krebs und Schütze?
Sagt, ob an diesem Tage
Ich noch mein Blut verspritze?

Chor.

Es droht Gefahr dem Tage!

Alderano.

O weh! da ist kein Trost für mich!
Ach, die Gefahren mehren sich!
Nichts kann—ach! nichts kann mich befrein!
In dieser Angst, in dieser Pein,
Hilft weder klug noch witzig seyn.
Schon dringt das Unthier auf mich ein —
Seht, wie es mir die Zähne weist,
In kleine Stücke mich zerreißt,
Und dann mit Lust mich speißt —
Ach, lieben Freunde, was soll ich thun?

Chor.

Mit leichten Füßen
Entflieh den Bissen
Des Ungeheuers!

Alderano.

Ach ja! zu fliehen,
Wenn die Gefahr sich naht,
Das ist auch in der That
Der allerbeste Rath.
Das Leben schonen
Ist keine Schande,
Die Götter weben
Des Daseyns Bande;
Sie zu erhalten,
Veracht' ich Spott und Hohn.
Mit federleichtem Schritt
Lauf' ich davon.

(alle ab.)

Siebenter Auftritt.

(Garten.)

Palmira. Damen. Dann Alcidoro.

Palmira.

Ihr bemüht Euch vergebens, meinem gebeugten Herzen Trost zu geben. Auch der letzte Funke der Hoffnung erlischt. Wenn Alcidoro der Meinige werden soll, so muß er kämpfen; sey es nun zuerst oder zuletzt, die Gefahr bleibt immer dieselbe.

Alcidoro.

(eilt in ihre Arme.)

Palmira!

Palmira.

O, mein Geliebter!

Alcidoro.

In meinen Armen, theure Geliebte, überlaß den Winden deine Furcht, und lege deine Sorgen in den Schooß der Hoffnung. Nimm Theil an der süßen Ahndung, die mein Herz über jede Gefahr erhebt, und sey ruhig. Dein edler Vater selbst erlaubt es mir, ehe ich kämpfe, meinen Muth in deinem Anschauen zu stählen. Alderano und Oronte —

Palmira.

O, ich weiß, sie kämpfen zuerst. Aber was genügt das meinem bekümmerten Herzen? — Sey immer der Ueberwundene, und dieser der Ueberwinder: mein Unglück bleibt immer dasselbe.

Alcidoro.

Aber warum haschet denn meine Palmira immer nur nach den schwärzesten Bildern der Zukunft, und warum stützt sie sich nicht, voll Vertrauen auf die guten Götter, auf der Hoffnung sichern Stab?

Palmira.

Wo ist die sichere Hoffnung für mich? Ach! Nirgends! — Ueberwinden deine Nebenbuhler: dann bin ich der Preis des Siegers, und ewig für dich verloren. Ueberwinden sie nicht — o, dann! — dann droht der grausame Tod auch dir! du wirst bluten für mich, und mein Leben erlischt mit dem Deinigen!

Alcidoro.

Alcidoro wird nicht bluten. Er kehret, als Sieger, in deine Arme zurück. Die Götter sind der treuen, reinen Liebe hold, sie werden mich beschützen.

Chor.

(in der Ferne.)

Auf zum Kampfe!
Laut ertöne Trompeten- und Paukenklang!

Palmira.

Ach, Götter! was höre ich?

Alcidoro.

Den Ruf zum Kampfe; — den Weihgesang unserer Liebe! — Leb wohl, Theure! Ich gehe, deiner würdig zu werden.

Palmira.

Wie? — O, Ihr himmlischen Mächte, schützet den Edlen — ach, — die Angst tödtet mich!

(fällt ohnmächtig in die Arme der Damen.)

Alcidoro.

Eilt ihr zu Hülfe! — Palmira! Einzige Wonne meines Lebens! — — Sie hört mich nicht! — Ich muß zum Kampf eilen, und sie, um die ich kämpfe, soll ich in diesem Zustande verlassen? O, ihr unsichtbaren, gütigen Wesen! die ihr die Unschuld umschwebt, ruft sie ins Leben zurück!

(Trompeten- und Trommelklang in der Ferne.)

Recitativ.

Es tönt aufs neue
Der hehre Ruf zum Streit!
Ehre winkt und Liebe!
Bald wird in meinen Armen
Ihr Kummer enden.

Aria.

Holde, o erwache!
Und erheitre deinen Blick!
Zu dem großen, dem kühnen Heldenwerke
Fühl' ich Muth und edle Stärke.
Ach, nur deine Leiden halten
Meinen Fuß vom Kampf zurück! —
Sieh', ich eile zu Ruhm und Ehre,
Liebe kämpft an meiner Seite.
Oeffne deine Augen wieder!
Bald ertönen Siegeslieder!
Bey des Volkes Freudentänzen,

Schön geschmückt mit Lorbeerkränzen,
Kehr' ich jubelnd bald zurück.

(eilt ab.)

Palmira.

(die sich nach und nach erholt.)

Recitativ.

Ach! er ist fort! ist fort!
Dem furchtbar schrecklichen Thier
Stelle er sich dar!
Warum, ihr Götter?
Warum mußt' ich erwachen?
O, Geliebter! du fliehst
Aus meinen Armen!
Du verachtest den Tod,
Wie meine Leiden!

Aria.

Ach, er sah, sah meine Schmerzen,
Und er reißt sich von dem Herzen,
Das, zu bittern Leiden nur bestimmt,
Fern von ihm, in Thränen schwimmt.
Wo ist Ruhe? wo ist Hülfe?
Die Verzweiflung drückt mich nieder,
Nimmer lacht die Freude wieder
Meinen Tagen, voll von Gram!
Ach, mich meiden
Die Freuden!
Bittre Leiden sind mein Loos!

(Palmira ab, die Damen folgen.)

Achter Auftritt.

(Ein hoher, felsigter Berg; auf der rechten Seite ein altes Mausoläum der persischen Könige, an welchem eine große Keule hängt. Es ist mit einem Geländer, welches ein großes, offnes Thor hat, umgeben. Der Horizont ist mit kleinen Wölkchen bedeckt, die von der Abendsonne durchstrahlt werden.)

Darius. Alcidoro. Oronte. Alderano.
Satrapen. Edle. Volk.

F i n a l e.

Darius.

(zeigt auf die Keule.)

Diese Keule, die zum Streite
Die erhabne Gottheit weihte,
Wird dem Tapfern Sieg verleihn,
Und vom Unthier uns befreyn.

Alderano.

(mit sichtbarer Angst.)

Ha! ich bin bereit zum Streite.

(nimmt die Keule herab, die er kaum halten kann.)

(bey Seite.)

Alle Teufel! welch ein Gewicht!

(anbetend.)

Keule! die die Gottheit weihte,
Gieb mir Kräfte zu dem Streite,
Gieb mir Muth!

Darius und Alcidoro.

Ach! ihm fehlt die Kraft zum Streite
Und des Helden kühner Muth.

Oronte und Rosmino.

Keine Kraft hat er zum Streite,
Keine Kraft und keinen Muth.

Chor.

Welch ein schreckliches Geheule
Füllt die Luft! — O eile! eile!

Alderano.

Ach, ich bin schon todt!

Chor.

Auf! zum Kampf, auf zum Kampfe!
Laut erschalle Trompeten- und Paukenklang.
Lieblich klinge dem Kämpfer der Siegesgesang!
Großer Held! eile zum Streit!

Alderano.

(bebend.)

Ja, ich eile!
Ja, doch nur — zur Flucht!

(Der König geht voran, von den Satrapen, Edlen und Pagen umgeben. Sie steigen auf den Berg, das Volk ihnen nach. Indessen geht Alderano, der die Keule kaum zu tragen vermag, und sie auf die Schulter legt, nebst Oronte und Alcidoro, nach den Schranken im Hintergrunde. Sie gehen hinein, die Schranken werden ge-

schlossen. Ein Trupp persischer Soldaten bleibt zur Wache am Eingange. Die drey Kümpfer verlieren sich aus den Augen der Zuschauer hinter dem Berge.)

Neunter Auftritt.

Palmira. Die Damen.

(Sie bleiben im Vorgrunde der Bühne; die Damen suchen Palmiren zurück zu halten.)

Palmira.

Ach, laßt mich gehen!

Damen.

Palmira, bleib!
Vertrau den Göttern, deren Huld
Die Tugend stets beschützt.

Palmira.

O, störet den gerechten Schmerz
Der hoffnungslosen Liebe nicht!
Ach, wenn der Sorgen Bleygewicht
Uns niederbeugt, dann findet
Das Herz in Klagen Ruh'!

Damen.

Vertrau den Göttern!

(man hört Trommelschläge.)

Recitativ.

Hört die Trommel!
Sie giebt das Zeichen zum Kampfe? —
Ihr ew'gen Mächte!

Ach, erhöret mein Flehen!
Schützet den Getreuen,
Zerstreut die Wolken meines Grams, und führet
Alcidoren zurück in meine Arme!

Chor.

(das Volk auf dem Berge.)

Ha! ha! ha!
Der feige Alderano
Wirft weg die Keule;
Des Thiers Geheule
Treibt ihn zur Flucht.
Ha! ha! ha!

(Nach dem Chore entflieht Alderano durch die Schranken, und eilt furchtsam über die Bühne ab.)

Palmira.

Recitativ.

Welch ein Geschrey!
Wie? ist es möglich? O, Himmel!
Fürst Alderan entfliehet —
Ach! es nähern sich immer mehr die Gefahren
Meinem theuren Geliebten! —
Nichts kann ihn retten!

Chor.

(auf dem Berge.)

Der Held Oronte
Ergreift die Keule,
Mit kühnem Muthe
Eilt er zum Streite.

Recitativ.

Palmira.

Ach! immer grausenvoller
Ertönt des Volkes Ruf!
Ach! wenn Oronte
Das Ungeheur erlegte!
Gütige Götter,
Wo wäre dann Rettung für mich?
(man hört abermals Trommelschläge.)

Aria.

Mit der Trommel dumpfen Schlägen
Tönt mir Grabgesang entgegen!
Immer ferner flieht die Hoffnung,
Immer tiefer drückt der Kummer
Mein zerrißnes, armes Herz. —
Weh mir! kommt mir zu Hülfe!
(man hört Gebrüll.

Chor.

(auf dem Berge.)
Seht! o, seht! das Unthier sinket!
Held Oronte triumphirt!

Recitativ.

Palmira.

Wie? Was hör' ich? es sinket das Unthier
Von Orontens mächtigen Händen —
Grausame Götter! welch Schicksal!

Chor.

(auf dem Berge.)

Ha! das Unthier hebt sich wieder!
Auf Oronten stürzt es nieder.
Ach, er ist gewiß verloren!
Schützet, Götter! Alcidoren,
Der die Keule nun ergreift!

Recitativ.

Palmira.

(in der äußersten Angst.)

Himmel! der Held Oronte
Ist im Streit gefallen!
Und Alcidoro
Eilt nun dem Tod' entgegen!
Auch er wird sterben!
O welche Angst! welche Quaalen!

Chor von Damen.

Steht ihm, ihr Götter, bey
Mit Eurer Hülfe!

Chor.

(auf dem Berge.)

Ha! welche Stärke!
Ha! welche Thaten! — —
Vivat! Vivat! Viktoria!
Alcidor überwand!

(Es erhebt sich ein fürchterliches Gebrüll. Palmira sinkt in die Arme der Damen. Eine schauderhafte Stille, welche zuweilen, durch die Streiche des Kämpfers und das Gebrüll des Ungeheuers unterbrochen wird. Noch ein hinsterbender Laut des besiegten Thieres wird endlich gehört. Dann ertönen dem Sieger, unter allgemeinem Händeklatschen, die zwey letzten Zeilen des Chors: "Vivat! Vivat!" u. s. w. als Triumphgesang, vom Berg herab.)

Palmira.

Ha! was hör' ich? sie schrien Viktoria!
Ist es möglich? Er hätte gesiegt?

(Der König schickt sich an, mit seinem Gefolge vom Berge herab zu steigen. Die Soldaten, welche den Eingang in die Schranken bewachen, ziehen dem Sieger entgegen, während dem das fröhliche Volk, unter stetem Händeklatschen, den Chor wiederholt.)

Vivat! Viktoria!
Alcidor überwand!
Ihn belohne die zärtlichste Liebe,
Ihn umschlinge das heilige Band!

(Während dem, nun folgenden, Marsche, steigt der König mit seinem Gefolge von dem Berge herab. Alcidoro wird auf Schilden aus den Schranken getragen. An der Keule hängt der Kopf des Ungeheuers. Vor ihm her gehen die Soldaten, von welchen Einer den Kopf des Ungeheuers trägt; hinter Alcidoren Oronte. Darius geht dem Sieger, mit dem Zeichen des innigsten Wohlgefallens, entgegen, drückt ihn mit Wonne an sein Herz, und führt ihn in Palmirens Arme.)

Darius.

(zu Palmiren.)

Sieh, o sieh in Alcidoren
Unsern heldenmüthigen Retter,
Den Geliebten, den die Götter
Dir zum Gatten erkoren.
Würdig ist er deiner Liebe.

Palmira und Alcidoro.

(sich umarmend.)

O, Entzücken
O, süßes Glück!

Oronte.

(zu Palmiren.)

Sieh in ihm auch meinen Retter!
Schon war ich des Todes Beute,
Als er großmuthsvoll im Streite
Mich vom Untergang befreyte.
Als mit schrecklichem Geheule
Mich das Unthier fast erdrückte,
Schwang er männlich seine Keule,
Und sein starker Arm zerstückte
Schnell den Kopf des wilden Thieres.
Hör' es selbst aus meinem Munde:
Auch Oront' ist überwunden,
Der Bescheidne triumphiret heut
Ihn belohne die Zärtlichkeit.

Chor.

Ihn belohne die Zärtlichkeit!

Darius.

Gute Gottheit! welche heute
Mein geliebtes Volk befreyte,
Ewig dankbar bin ich dir!

Alcidoro und Palmira.

Holde Gottheit! welche heute
Uns zum Glück der Liebe weihte
Ewig dankbar sind wir dir!

Oronte.

Edler Held, der, kühn im Streite,
Mich vom Untergang befreyte,
Ewig dankbar bin ich dir!

Darius.

O, glückliches Paar!
Nach Kummer und Gefahr,

Führt Euch die Zärtlichkeit,
Nach Schmerz und Traurigkeit,
Der Freude zu.
Seyd einst der Perser Lust,
Wenn Euch die Krone schmückt!
Und denkt: wer Völker drückt,
Den flieht die Liebe.
Wer sie beglückt,
Den krönet der Ruhm.

C h o r.

Laßt frohe Gesänge ertönen!
Unsre künftigen Tage verschönen
Friede, Liebe, Glück und Ruhm.

Ein Theil des Chors.

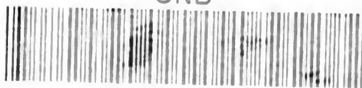
Euch, erhabne, mächtige Fürsten,
Euch beschützen die himmlischen Mächte,
Euch umwallet die Liebe der Völker,
Euch umschwebet die Ehre, der Ruhm.

S c h l u ß c h o r.

Laßt frohe Gesänge ertönen!
Unsre künftigen Tage verschönen
Friede, Liebe, Glück und Ruhm.

(Der Vorhang fällt.)




ÖNB
+Z152426703

